

DOK

## Steh auf, Pancho Nicaragua, nimm die Machete . . .

. . . es gibt viel schlechtes Gras zu schneiden . . . / Interview mit Ernesto Cardenal ueber die Situation in seinem Land und die Rolle der katholischen Kirche

**Dieter Schenk:** *Steh auf, Pancho Nicaragua . . ., welchen aktuellen Bezug haben diese Zeilen aus Ihrem Gedicht "Tagesanbruch"?*

**Ernesto Cardenal:** Ich habe das Gedicht in der Zeit des Somozismus geschrieben und meinte ein anderes Gras. Das Gedicht ist eine Prophezeiung der Revolution, es kuendigt sie an, wir befinden uns noch in der Nacht, aber der Tag hat bereits zu daemnern begonnen. Nicaragua ist bei uns auch ein Nachname, vor allen Dingen bei den Indios. Und Pancho ist bei uns ein sehr populaerer Vorname. "Pancho Nicaragua" steht in dem Gedicht als Symbol fuer das Volk. Die Machete zu nehmen, ist ebenfalls symbolisch gemeint. Ich lasse offen, ob sie gebraucht werden soll, um Gras zu schneiden, oder um jemanden zu toeten. Spaeter wird aber auch gesagt, dass man eine Gitarre und ein Boot nehmen und der Zukunft entgegengehen muss. Zum Schluss heisst es, dass ein Vogel neben einem companero und einer companera singt. Das alles hat sich dann in der Revolution vollzogen, von der ich nicht wusste, als ich das Gedicht schrieb, ob ich sie ueberhaupt erleben wuerde. In der heutigen Regierung ist es verboten worden, das Wort companero zu benutzen, es ist fast verschwunden. An die Stelle ist senora oder senor getreten.

*Vor kurzem ist Humberto Ortega, der Heereschef, zurueckgetreten. Welche Konsequenzen zieht das nach sich, denn das Heer galt bisher als Garant fuer die politische Stabilitaet, bedeutete doch die "Macht der Gewehre in sandinistischer Hand" ein Gleichgewicht gegenueber den rechten Kraeften und wirkte der Gefahr eines neuen Buergerkriegs entgegen?*

**Cardenal:** Ich kenne die Details des Ruecktritts nicht, weil ich mich bereits in Deutschland aufhielt. Aber das Heer wird das gleiche sein, mit oder ohne Humberto Ortega.

*Die Rolle, die Humberto Ortega spielt, wird unterschiedlich beurteilt: Er gilt als Vermittler, wird von den USA angefeindet, soll sich aber angeblich von der sandinistischen Basis entfernt haben.*

**Cardenal:** In Nicaragua ist das genau so. Meine Meinung ist, dass die Vereinigten Staaten ihn nicht wollen, weil sie den Sandinismus nicht wollen. Die Vertreter der Rechten in den USA haetten am liebsten, dass es weder einen Sandinismus, noch Humberto Ortega gibt, am besten ueberhaupt keine lebendigen Sandinisten. Die haetten gerne ein Militaer nach dem Muster von Pinochet in Chile, um die Sandinisten zu toeten oder zu verhaften oder zu foltern oder sie ins Exil zu schicken.

*Ernesto Cardenal, Sie haben 1980 in Frankfurt anlaesslich des Ihnen verliehenen Friedenspreises des Deutschen Buchhandels eine faszinierende Rede gehalten und die Erfolge der sandinistischen Revolution erlaeutert. Unter anderem sagten Sie: "Ich weiss, dass fuer viele in Deutschland das Wort Revolution einen schlechten Klang hat. Viele verstehen unter Revolution Terrorismus. Fuer uns dagegen ist es ein sehr schoenes Wort, ein Wort, das wir gern aussprechen, weil es uns ein Synonym fuer Liebe ist." Aus heutiger Sicht gefragt: Wurden die Ideale der sandinistischen Revolution verraten?* **Cardenal:** Teilweise wurden unsere Ideale verraten, teilweise existieren sie noch. Viele Errungenschaften litten unter dem langen Buergerkrieg, der immer mehr Geld verschlang. Haetten wir das Doppelte an Geld gehabt, haetten wir auch doppelt so viel erreicht. Leider sorgt die neue Regierung fuer einen weiteren Verlust des Erreichten, aber nicht alle Ideale gingen verloren. Vor allen Dingen ist nicht das Bewusstsein verschwunden, das durch die Revolution im Volk geschaffen worden ist.

*Staatspaesidentin Violeta Barrios de Chamorro wurde im Wahlkampf der Sandinisten als einfaeltig und ueberfordert dargestellt, abhaengig von der US-Botschaft und den amerikanischen Beratern. Musste dieses Bild inzwischen korrigiert werden?* **Cardenal:** Es ist sicher, dass sie nicht eine Profi-Politikerin ist, und sie hatte die Faehigkeit zu wissen, dass sie die Politik nicht beherrscht. Eine Hausfrau ist Praesidentin geworden. Das hat sie auch eingesehen, weswegen in Realitaet nicht sie regiert, sondern ihr Schwiegersohn. Der macht

das sehr gut. Sie ist keine Marionette der Vereinigten Staaten, sie selbst ist eine starke Persönlichkeit, aber der Rest der Regierung ist schwach und von den USA abhängig. Die eine Seite ist ihre persönliche Haltung, auch gegenüber den USA die andere Seite allerdings sind die Politiker und Ökonomen der Regierung und deren Unterwürfigkeit gegenüber den USA.

*Welches sind die Gründe, warum die Wahlen 1990 für die Sandinisten verloren gingen?*

**Cardenal:** Es gab einen Krieg von acht Jahren, viele junge Menschen sind gestorben. Dann der Druck der Vereinigten Staaten, der auch das Verbot sämtlicher ausländischer Kredite bedeutete. Hinzu kam das Wirtschaftsembargo. Das alles hat der Bevölkerung sehr viel Schaden zugefügt. Aber vor allen Dingen die vielen Toten. Ein paar Tage vor der Wahl sagte US-Präsident Bush, dass alles das im Falle des Wahlsiegs der Opposition ein Ende haben werde. Ferner kündigte er an, dass im Falle des Siegs der Sandinisten alles beim alten bleibe, selbst wenn faire und demokratische Wahlen stattfänden. Das war der Grund dafür, dass ein Teil der Bevölkerung ihre Stimme für einen Wechsel der Regierung hergab. Abgesehen davon war die Differenz von 15 Prozent der Stimmen, die die Mehrheit brachte, nur sehr gering. Trotz der Drohungen von Bush haben 41 Prozent die Frente Sandinista gewählt. Es gab auch Sekundärgründe, zum Beispiel die Fehler der Sandinisten. Aber die fundamentalen Gründe habe ich genannt.

*Können Sie eine Prognose für die Wahlen 1996 wagen? Haben die Sandinisten eine neue Chance?*

**Cardenal:** Es wird davon abhängen, den richtigen Spitzenkandidaten zu nominieren.

*Nochmals zurück zu den USA, die ja im Einfluss auf Nicaragua, das sie wie El Salvador als ihren "Hinterhof" betrachten, eine Schlüsselrolle spielen, den Wahlkampf Chamorros mit 2 Mio \$ unterstützten und ständig auf die Regierung Druck ausüben. Wie wirkt sich der heute aus?* **Cardenal:** Die Position der USA hat sich mit Präsident Clinton geändert. Die Regierungen Reagan und Bush wollten die politische Eliminierung der Sandinisten erreichen, die extreme Rechte auch deren physische Vernichtung mit Todesschwadronen. Die Politik von Chamorro dagegen war auf Versöhnung aus, und Clinton hat öffentlich gesagt, dass er das unterstützt. Er hat auch Kredite freigegeben. Er gibt nicht viel, weil er innenpolitisch mit den rechten Parteiflügeln der USA Schwierigkeiten hat und Probleme mit dem US-Kongress vermeiden will. Aber es ist schon eine Veränderung eingetreten. Auch in Form von guten Connections zwischen der Regierung der USA und den Sandinisten, selbst wenn man die Verbindungen nicht als exzellent bezeichnen kann.

*Steht das nicht im Widerspruch zu Bestrebungen, die Heeresreform zu betreiben und auf Druck der USA die Sandinisten aus Führungspositionen zu entfernen?*

**Cardenal:** Nein, man forderte zwar Ortegas Entlassung, und er ist freiwillig gegangen, aber sie müssen diese Position ja wieder innerhalb des sandinistischen Militärs besetzen.

*Deutschland gibt 1994 an Nicaragua 60 Millionen Mark Wirtschaftshilfe. Ein angemessener Betrag?*

**Cardenal:** Er müsste höher sein.

*In Nicaragua wird die Aussage kolportiert: "Früher war alles besser": Angeblich "goldene Zeiten" unter Somoza: ein Bauarbeiter verdiente 350 \$ dann unter den Sandinisten: da musste niemand hungern, der Bauarbeiter verdiente 30 \$ und heute: eine Arbeitslosenquote von über 60 Prozent, dieser Bauarbeiter ist arbeitslos. Hinzu kommen alle Folgeerscheinungen, wie hohe Kriminalität, Kinderprostitution, Strassenkinder. War früher alles besser?*

**Cardenal:** Richtig ist, dass es den Menschen unter den Sandinisten besser als heute ging, während in der Somoza-Zeit alles schlechter gewesen war. Zwar zeigten die letzten Jahre unter Somoza ein ökonomisches Wachstum, besonders durch die internationale Preisentwicklung und die Kredite, die er erhielt, nicht etwa durch sein eigenes Verdienst. In dieser Zeit ging es aber nicht nur Nicaragua besser, sondern allen Staaten, wie auch Deutschland und den USA. Es gab keine Wirtschaftskrise. Aber das nicaraguensische Volk war trotzdem arm und sehr unterdrückt. Deswegen ging ja auch die Rebellion gegen Somoza vom ganzen Volk aus, bis hin zu den Reichen, den Bankern und den Kirchen von allen.

*Die Auflagen des Internationalen Währungsfonds haben Strukturanpassungsmaßnahmen zur Konsequenz. Welche sind das, und wie wirken sie sich aus?*

**Cardenal:** Sie sind der eigentliche Grund für die ganze heutige Misere in Nicaragua. Der Regierung sind notwendige Haushaltsausgaben verboten, was Entlassungen im gesamten öffentlichen Dienst nach sich zieht,

z. B. fuer Leute, die im Bereich Wasser, Elektrizitaet oder Strassenreinigung arbeiten. Oder Lehrer, Krankenschwestern. Das bedeutet, dass es keine Gesundheitsversorgung, keine Bildung und keine sozialen Dienste gibt, die Strassen immer schlechter werden und die Bevoelkerung Hunger leidet. Es gibt keine Kredite mehr fuer die kleinen Produzenten. Alles das potenziert sich zum Negativen.

*Die Inflationsrate hatte mit 1180 Prozent einen Hoehepunkt 1991 und ist inzwischen gesunken. Ist das aber eher ein negatives Zeichen?*

**Cardenal:** Der Rueckgang der Inflationsrate wurde durch die genannten fuer die Bevoelkerung harten Einschränkungen erreicht, was diese Massnahmen in ihrer ruecksichtslosen Konsequenz nicht rechtfertigt. Einige dieser Schritte betrachten auch die Sandinisten fuer notwendig, wie sie ja auch in den letzten Jahren des Sandinismus ergriffen werden mussten, weswegen damals auch die Arbeitslosigkeit etwas anstieg. Einen geringen Anstieg der Inflationsrate muss man in Kauf nehmen, um dem Volk Arbeit, Gesundheitsversorgung, Bildung und Lebensmittel zu geben.

*Es hat sich inzwischen in Nicaragua eine neue, reiche Oberschicht etabliert. Wie haben sich da Machtverhaeltnisse und Kraefte entwickelt und zum Nachteil der Sandinisten verschoben?*

**Cardenal:** Wenn es Ungleichheiten gibt, ist es fuer das ganze Volk schlecht. Diese Regierung bevorzugt nur die reichen Schichten, das ist so, als wolle man zum Somozismus zurueckkehren.

*Partizipieren die Sandinisten inzwischen auch in irgendeiner Form am Kapitalismus, z. B. durch comandantes, die eigene Firmen ge Gruendet haben?*

**Cardenal:** Comandantes, die eigene Betriebe besitzen? Das gibt es wenig. Sie verwalten Betriebe, die Eigentum der Sandinisten sind, weil die Partei Geld benoetigt. Es gibt aber andere prominente Sandinisten, keine comandantes, sondern Zivilisten, die Unternehmer sind. Einige von ihnen sind sehr reich. Aber das stellt sich nicht der Revolution entgegen, denn die Revolution wollte immer eine Mischung aus privater und oeffentlicher Wirtschaft. Im Sandinismus waren stets Betriebsinhaber vertreten. Wichtig ist einzig, dass diese Unternehmer uneingeschraenkt einen sozialen Wandel zugunsten der armen Menschen befuehworteten und foerderten.

*Leonardo Boff, Befreiungstheologe aus Brasilien, hat 1992 sein Priesteramt niedergelegt und um Versetzung in den Laienstand gebeten, weil die katholische Amtskirche alle seine Veroeffentlichungen rigide zensierte. "Mir wurde das geschriebene und gesprochene Wort geraubt." Wie ist das in bezug auf Nicaragua zu beurteilen, wie verhaelt sich dort die katholische Kirche? Ist dort irgendeine Form der Befreiungstheologie erwuenscht?*

**Cardenal:** Wie ueberall auf der Welt gibt es auch in Nicaragua eine progressive und eine reaktionaere Kirche; die Hierarchie steht immer auf der reaktionaeren Seite und ist gegen die Revolution gerichtet. Das ist auch die Politik des Vatikans und des Papstes.

*Der ja 1983 Nicaragua besucht hat.*

Ja, waehrend der Messe, die er vor 700 000 Menschen hielt, begann er die Revolution zu attackieren. Das Volk begann immer staerker zu protestieren, schliesslich war der Protest so laut, dass sie ihn nicht mehr haben reden lassen. Er rief mehrfach zum Volk: "Silencio!" Das machte die Leute noch wuetender, weil sie es nicht gewohnt waren, da ihnen niemals ein FSLN-Fuehrer gesagt haette, sie sollen ruhig sein. So fehlte es bei der grossen Menschenmenge am Respekt vor Papst Johannes II., aber nur deshalb, weil zuvor der Papst dem Volk gegenueber seinen Respekt verweigert hatte. Es war das erste Mal, dass der Papst mit einem Volk konfrontiert wurde, das sich gegen ihn stellte. Spaeter hat sich das in anderen Laendern wiederholt. Die kapitalistische Presse machte daraus in der ganzen Welt einen Skandal. Fuer mich war das Verhalten der Menschenmenge ein Zeichen, dass das Volk fuer den Sandinismus ist. Haette das Volk den Angriffen des Papstes applaudiert, haette die sandinistische Regierung noch an demselben Tag aufgegeben.

*Zur Kritik an der katholischen amtlichen Kirche zaehlt ja auch, dass sie zu gravierenden Menschenrechtsverletzungen, zum Beispiel in den Nachbarlaendern El Salvador und Guatemala, schweigt. Wenn 95 Prozent der Bevoelkerung in Nicaragua katholisch ist, muesste diese Kirche eine wichtige Rolle im Bewusstsein des Volkes spielen. Wie wirkt die Amtskirche zur Zeit auf die Bevoelkerung ein und mit welchen Folgen? **Cardenal:** Es sind nicht mehr 95 Prozent, da sich der Anteil der Protestanten erhoeht hat, die Schaetzungen belaufen sich auf 10-20 Prozent. Die grosse Mehrheit der Bevoelkerung ist katholisch, viele nur dem Namen nach. Die Hierarchie hat besonders auf die oberen Schichten Einfluss, auf das Buerkertum, die Bourgeoisie.*

*Welchen Einfluss hat Kardinal Obando y Bravo auf die Regierung und neben der Regierung? Der Kardinal lehnte z. B. die Streiks im Januar 1994 gegen die Benzinpreis- und Wassergelderhoehungen und die Massenentlassungen im oeffentlichen Dienst ab.* **Cardenal:** Er ist gegen die Praesidentin, zusammen mit den Parteien der extremen Rechten. Sie wollen die Praesidentin stuerzen, weil sie nicht die Sandinisten vernichtet hat.

*Wie beurteilen Sie den aufwendigen und kostspieligen Bau der neuen Kathedrale in Managua?*

**Cardenal:** Die Mehrheit der Nicaraguaner kritisiert die Kathedrale, weil sie haesslich und extravagant ist. Anderen gefaellt sie, der mexikanische Architekt hat einen guten Namen. Der Baustil ist sehr originell, besonders gibt es schoene Lichtspiele. Kritik entzuendet sich am vielen Geld, das hereingesteckt wurde, aber das ist uebertrieben, es waren 3 Millionen Dollar, die Haelfte hat allerdings ein amerikanischer Millionaer gespendet. Ich kritisiere, dass es ein Prestigeprojekt des Kardinals ist, um sein Ego zu heben.

*Nicaragua hat einen Bevoelkerungszuwachs von jaehrlich 2,7 Prozent. Gibt es Menschen in Nicaragua oder Mittelamerika, die die Papst-Enzykliken zur Empfaengnisverhuetung und Schwangerschaftsunterbrechung ueberhaupt verstehen?*

**Cardenal:** In Nicaragua wie auf der ganzen Welt wird der Papst nicht ernst genommen, wenn er von der Geschlechterfrage spricht, selbst bei den Reaktionaeren nicht. Trotzdem ist sein politischer Einfluss auf viele gross.

*Herr Pfarrer Weiss, viele Menschen sind heute in Ihre Kirche gekommen. Sie haben ihre Begeisterung ueber die gefuehlvolle lateinamerikanische Musik der "Grupo Sal" und die von Hoffnung, Humor, Liebe und Glaube getragene Poesie Ernesto Cardenals zum Ausdruck gebracht. Die Botschaft von Text und Musik lautete: "Aber die Hoffnung bleibt." Wie haben Sie das als Pfarrer erlebt, was empfunden?*

**Reiner Weiss:** Ein weites Gluecksgefuehl, eine tiefe Sehnsucht und Traurigkeit. Ich sass auf dem Teppich zwischen Kindern und Jugendlichen. So konnte ich das lebendige Mienenspiel von Ernesto Cardenal sehr genau sehen, auch die Gesichter der "Grupo Sal" und dahinter das Tuchbild: Menschen-Friedensband um die Erde, das durch unsere Postkarten und Poster fuer viele zu einem Hoffnungsbild geworden ist. "Die Erde wohnt im Himmel . . .", las Ernesto Cardenal. Ein Achtjaehriger neben mir, aufmerksam versunken bei den doch schweren Texten. Ich erlebte die Kraft schoepferischer Sprache am Tag der Arbeit. Aber auch Traurigkeit ueberfiel mich: Da suchen, leben, feiern und gestalten Menschen befreiende Wahrheit. Doch, die das Sagen haben, verstecken sich selbst hinter Fragen "Was ist Wahrheit?" und unterschreiben, mit gewaschenen Haenden, den Tod. Jesus Nicaragua Zukunft der Kinder. Aber die Hoffnung gibt uns nicht auf!

*Nicht zufaellig ist Ernesto Cardenal in Ihre Kirche eingekehrt und nicht zufaellig auf eine sensibilisierte Gemeinde getroffen. Wie verbinden Sie die Arbeit als Gemeindepfarrer mit Ihren Initiativen in Nicaragua?*

**Weiss:** Ich bin sehr bewusst und gerne Gemeindepfarrer. Und ich bin ein gerne und bewusst Hinhoerender und Teilnehmender, wenn es um Fragen der "Einen Welt" geht, die ich frueher als "Dritte Welt" bezeichnete. "Eine Welt" nicht geteilte Welt. Eine Gesellschaft nicht geteilte Gesellschaft. Nicht der haeufige Gebrauch des Wortes Gott verbindet und heilt, sondern das genaue Hinsehen und Hinhoeren im Erzaehlen der Lebensgeschichten. Und da hat die westliche Kirche lange zuzuh hoeren, wenn sie aus der Geschichte der Unterdrueckung herauskommen und zum befreienden Handeln Jesu zurueckfinden will. Die "Oekumenische Initiative Frieden und Gerechtigkeit fuer Mittelamerika", zu der ich seit Anfang gehoere, entstand vor 10 Jahren aus dem Wunsch, die Hoffnungen Nicaraguas auf seinen eigenen Weg zu begleiten durch lebendigen Austausch mit den Basisgemeinden und an der Befreiung arbeitenden Gruppen hier und dort.

*Die Martin-Luther-Kirchengemeinde in Rotenburg unterstuetzt Projekte in Nicaragua, wie wird das finanziert?*

**Weiss:** Einerseits aus Spenden andererseits aus dem Erloes von Postkarten und Poster, die nach dem Abbild von dem "Rotenburger Altartuch" gefertigt wurden und sehr beliebt sind. Eine Batik- und Patchworkarbeit, die auf unsere Initiative hin am Kirchentag 1985 in der "Nicaragua-Ecke" mit vielen Kindern, Jugendlichen und Eltern entstanden ist. Der Erloes der Postkartenaktion geht in kleine Projekte von Basis-Gemeinden und Basis-Gruppen Mittelamerikas. "Viele kleine Leute, an vielen kleinen Orten, die viele kleine Schritte tun, koennen das Gesicht der Welt veraendern." Die Gestaltung des afrikanischen Sprichworts praegt unsere Kirche. Und aus den Briefen bei Kartenbestellungen wissen wir, dass diese Gestaltung mutmachend und verbindend ist auf der Suche nach "Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schoepfung". Wir geben also auch Geld anderer

Menschen weiter: fast 400 000 DM seit 1985.

*Nach welchen Kriterien unterstützen Sie Basisgemeinden in Mittelamerika?*

**Weiss:** Es gibt Grundsätze, die für uns wichtig sind: Wir wollen keine Abhängigkeiten schaffen, weswegen wir nur Kleinprojekte unterstützen, die auch ohne das Geld weitergehen. Wir wollen keine Geber-Nehmer-Stimmung. Deswegen unterstützen wir Gruppen, von denen wir wissen, dass sie eigenständig-verantwortlich damit umgehen. Und wir möchten nicht dazu verleiten, dass durch das Geld die Arbeit mit den eigenen Kräften abgelöst wird.

*Herr Pfarrer Weiss, Sie waren 1984 in Nicaragua und neun Jahre später dort, was hat sich verändert?*

**Weiss:** Veränderungen in den fast neun Jahren? Ein Beispiel: Anfang 1984 sah ich trotz der Contra-Überfälle viele Kinder und Erwachsene in Schulen und durch Fortbildung für das Leben lernen. Ende 1992 sah ich viele Kinder und Erwachsene an den Strassenkreuzungen ums nackte Überleben kämpfen.

*Ernesto Cardenal, ist die internationale Solidarität, die sich auch im kirchlichen Bereich in der Sandinisten-Zeit entwickelte, bis heute geblieben, oder gab es Veränderungen?*

**Cardenal:** Sie ist weniger geworden, weil sie die Regierung nicht fördert, sie ihr nicht passt, manche sie sogar hassen. Teile der Regierung wollen diese Art Unterstützung nicht, denn sie meinen, sie wäre kommunistisch. Oder sandinistisch, was für sie dasselbe ist. Es gibt Bürgermeister, die sogar aus solchen Gründen medizinische Hilfe ablehnten mit der Folge, dass Krankenhäuser ohne Medikamente blieben. Es ist natürlich klar, dass ein grosser Teil der Solidarität aus Sympathie für den Sandinismus erfolgte.

*Offiziell ist der Bürgerkrieg beendet, manche kämpfen weiter. Aus den Contras wurden Recontras, Gruppierungen der Sandinistischen Volksarmee (EPS) nannten sich Recompas. Aber die ehemaligen verfeindeten Kämpfer haben sich auch verbündet und zu Revueltos zusammengeschlossen, mit Landbesetzungen und Protestaktionen darauf reagiert, dass ihnen gegebene Versprechungen nicht eingehalten wurden. Mitte April d. J. hat der angeblich letzte wichtige Recontra-Kommandant Talavera (Der Schakal) mit seinen Kämpfern die Waffen niedergelegt. Können die Bedingungen des Regierungsabkommens, die ehemaligen Rebellen mit Ackerland, Krediten, Wohnung, Unterricht und Gesundheitsvorsorge zu entschädigen, überhaupt eingehalten werden?*

**Cardenal:** Sie müssen den Vertrag einhalten, schliesslich haben sie ihn abgeschlossen! Die Regierung verschwendet allerdings viel Geld mit Dingen, die nicht nötig sind. Es gibt viel Korruption von Seiten der Minister. Auf jeden Fall haben Recontras und Recompas das Recht zu protestieren, die FSLN unterstützt beide in ihren Forderungen.

*Fünf Tage, nachdem Talavera die Waffen niedergelegt hatte, wurden erneut Kämpfe im Norden gemeldet.*

**Cardenal:** Solche Auseinandersetzungen werden immer seltener und von den Regierungstruppen bekämpft.

*Nicaragua ist nicht vergleichbar mit El Salvador oder Guatemala, wo Menschenrechtsverletzungen von den Regierungen zu verantworten waren und sind. Trotzdem kommen sie auch in Nicaragua vor. Sind sie ein nicht zu vermeidender Bestandteil des Bürgerkriegs und seiner Folgen?*

**Cardenal:** Es gibt viele Ermordungen im Land von Ex-Contras an Sandinisten.

*amnesty international kritisiert, dass das Amnestie-Gesetz aus 1993 weiteren Menschenrechtsverletzungen Vorschub leistet. Cardenal:* Nach meiner Auffassung darf es im Falle von Völkermord keine Amnestie geben.

*Sie gelten als Christ, Marxist, Revolutionär, Anhänger der Gewaltlosigkeit, Vertreter des gerechten Kriegs, Poet. Wie interpretieren Sie sich selbst?*

**Cardenal:** Ich bin das alles, und es widerspricht sich nicht.

*Haben Sie sich in Nicaragua aus der Alltagspolitik zurückgezogen und widmen sich nur noch der Kunst?*

**Cardenal:** Keineswegs, ich bin Mitglied der FSLN und gehöre der Nationalversammlung an. In der Zeitung nehme ich regelmässig zu politischen Fragen Stellung; Politik ist eine der Bedingungen meiner Schriftstellerarbeiten.

*Was möchten Sie mit Ihrer Konzertlesung vermitteln, welchen Eindruck haben Sie vom nicht mehr geteilten*

*Deutschland?*

**Cardenal:** Ich war zwar einmal Minister, aber ich beziehe keine Ministerpension. Die Tournee gilt dem Broterwerb. Was ich von Deutschland weiss, habe ich entweder aus der Zeitung gelesen oder von deutschen Freunden erfahren, die so aehnlich denken wie ich, oder aus der Reaktion meines Publikums abgeleitet, das immer sehr solidarisch ist.

\* Das zitierte Gedicht findet sich in: Ernesto Cardenal: Wir sind Sternenstaub , Peter-Hammer-Verlag Wuppertal, 1993

Datenbank FR

Dokumentnummer: 06061858